

Dass jemand wie Paulus Christ wurde, ist im höchsten Maße erstaunlich. Wie kam es zu dieser Umkehr? Wie wurde aus dem ehemaligen Verfolger der Christen einer der größten Missionare der Geschichte?

Lesezeit: 8 Minuten

HEIKO SCHWARZ

KOMPROMISSLOSE HINGABE

Wie Paulus zum Evangelium fand und beim Evangelium blieb

Der Lynchmob schleift Stephanus vor die Stadt. Die Zeugen der Anklage werfen ihre Mäntel dem jungen Saulus zu. Dann heben sie Steine auf und schleudern sie voller Wut auf Stephanus, bis er stirbt. Saulus ist in seinem Inneren genauso hasserfüllt. Mit aller Kraft will er „den Weg“ vernichten. Für die junge christliche Gemeinde wird der Name Saulus zum Synonym für Verfolgung.¹

Doch urplötzlich ändert sich die Situation. Über Nacht wird der beherrliche Christenverfolger zu einem leidenschaftlichen Verkünder der guten Botschaft.

Wie kam es zu dieser Veränderung „vom Saulus zum Paulus“? Was machte sie dauerhaft und stabil? Niemand hatte den Richtungswechsel im Leben des Saulus erwartet, er selbst wahrscheinlich am wenigsten. Als Pharisäer hatte er eine solide Ausbildung bei Gamaliel genossen, dem bedeutendsten Gelehrten des damaligen rabbinischen Judentums. Dank seiner römischen

Staatsangehörigkeit stand ihm die Welt offen. Er hatte eine glänzende Karriere vor sich. Ein Mann mit einer Mission, der plötzlich einen Frontalzusammenstoß erlebte.³

Eine alles verändernde Begegnung

Das Leben von Saulus wurde durch ein Zusammentreffen verändert: die überwältigende Begegnung mit dem Auferstandenen.⁴ Auch wenn nicht jeder von uns ein sprichwörtliches Damaskus-Erlebnis hatte: Christsein beginnt immer mit der persönlichen Begegnung mit Jesus Christus. Wer nur einer ethischen Lehre, einer theologischen Lehrmeinung oder einer religiösen Tradition folgt, ist von vornherein zum Schiffbruch verurteilt.

Ein gleißendes Licht blendete Saulus vor Damaskus. Er, der klarzusehen meinte, blieb blind zurück. Eine himmlische Stimme ließ Sauls Überzeugung wie ein Kartenhaus einstürzen: „Ich bin Jesus, der, den du verfolgst!“

Saulus blieb zerbrochen zurück. Doch das Abbrechen falscher Überzeugungen ist nötig, damit Jesus Christus unser Leben ganz neu zu Gottes Haus aufbauen und ewigkeitstauglich machen kann.⁵ Ein Prozess, der ein ganzes Menschenleben dauert.

Drei Tage lang war Saulus blind. Er fastete und suchte Antworten. Die bekam er ausgerechnet von einem, den er ursprünglich hatte verhaften wollen. Der Christ Hananias heilte ihn im Namen des Jesus, den Saulus früher hatte ausradieren wollen.

Erwählt

Hananias war anfangs nicht begeistert davon, Saulus zu treffen. Doch sein Herr erklärte: „Gerade ihn habe ich als Werkzeug für mich ausgewählt. Er soll meinen Namen bei Nichtjuden und ihren Königen genauso bekannt machen wie bei den Israeliten.“⁶

Es ist die souveräne Wahl des Auferstandenen, die den Unterschied

macht, nicht unsere Vorgeschichte oder unsere (vermeintlichen) Qualitäten. Paulus wurde zum erfolgreichen Gemeindebauer und Evangelisten, obwohl er äußerlich weder ein begnadeter Redner⁷ noch ein mächtiger Superapostel⁸ war. Das ist erleichternd, besonders wenn wir selbst daran zweifeln, dass wir für Gottes Pläne geeignet sind. Es sollte uns aber auch vorsichtiger machen in der Bewertung unserer Mitschriten. Denn „Gott hat gerade das ausgewählt, was der Welt als dumm und schwach erscheint – um die Weisen und Mächtigen zu beschämen“.⁹

Kompromisslos treu im Rennen bleiben

Damit ist nicht gesagt, Paulus' weiteres Glaubensleben sei ein Selbstläufer gewesen. Die Begegnung mit Jesus war (und ist) der Startschuss eines Wettlaufs¹⁰, eines lebenslangen Ultramarathons. Wir benötigen Ausdauer und Disziplin¹¹, um siegreich über die Ziellinie zu kommen. Das bedeutet nicht, dass wir mit purer Willenskraft das himmlische Ziel erreichen könnten.

Im Gegenteil, Paulus lernte, in seinem Leben den Wert der Schwäche zu schätzen. Nachdem Jesus Christus ihm gesagt hatte: „Meine Gnade muss dir genügen, denn meine Kraft ist gerade in den Schwachen mächtig“, galt für Paulus: Ich bin „sogar stolz auf meine Schwachheit, weil so die Kraft von Christus auf mir ruht“.¹²

Trotzdem (oder gerade deshalb) müssen wir uns täglich dafür entscheiden, mit Gott zu leben, seinen Willen an erste Stelle zu setzen, seine Kraft durch unsere Schwachheit wirken zu lassen. Leider ist diese kompromisslose Hingabe heute bei vielen abhandengekommen. Die meisten Tugenden, egal, ob Liebe, Treue oder Selbstbeherrschung¹³, werden auf dem Markt der Möglichkeiten als gefühls- oder neigungsabhängig und damit vergänglich dargestellt. Das ist falsch und gefährlich. Es geht um mehr als Gefühle. Es geht darum, Gott treu zu sein und zu bleiben, egal, wie die Umstände sich ändern mögen.

Ehrenkranz oder Holzkohle

Die Grundlagen unserer Erlösung sind und bleiben die Gnadenwahl Gottes, das Sterben und Auferstehen von Jesus Christus und das kontinuierliche Wirken des Heiligen Geistes in uns. Neben diesem Fundament spielen aber auch unsere täglichen Entscheidungen eine Rolle dabei, ob wir siegreich die Ziellinie überschreiten oder wie ein schwelendes Holzschicht aus dem Feuer gerettet werden.¹⁴

Vollender unseres Glaubens!¹⁶ Und bleiben wir in der Spur beim Lauf unseres Lebens!



Heiko Schwarz (Jahrgang 1973), verheiratet mit Romy, wohnt in Baku/Aserbaidschan und ist dort stellvertretender Leiter der Deutschen Botschaft.

Christsein beginnt immer mit der persönlichen Begegnung mit Jesus Christus. Wer nur einer ethischen Lehre, einer theologischen Lehrmeinung oder einer religiösen Tradition folgt, ist von vornherein zum Schiffbruch verurteilt.

Paulus unterstellte jeden einzelnen Aspekt seines Lebens seinem Herrn und Gott. Dieser kompromisslose, treue Lebensstil hielt ihn im Rennen – bis zur Ziellinie. „Ich habe den guten Kampf gekämpft, das Ziel erreicht und den Glauben unverseht bewahrt. Jetzt liegt der Ehrenkranz für mich bereit, die Gerechtigkeit, die der Herr als gerechter Richter mir an jenem großen Tag zuerkennen wird – aber nicht nur mir, sondern auch allen anderen, die sich auf sein sichtbares Wiederkommen freuen.“¹⁵

Freuen wir uns also auf die Hauptperson, den Anfänger und

1 Apg 9,13-14; Gal 1,13-14

2 Auch wenn wir damit sprichwörtlich die Wandlung eines Menschen umschreiben: Der Übergang vom hebräischen zum griechischen Namen (von „erbeten“ zu „klein“) vollzog sich in der Apostelgeschichte nicht beim Damaskuserlebnis. Erst einige Kapitel – und Jahre – später, als Paulus den neuen Auftrag als „Heidenmissionar“ antritt, ändert der Chronist Lukas den Namen kommentarlos von Saulus zu Paulus, vielleicht um den Schritt aus der jüdischen in die Griechisch sprechende Welt deutlich zu machen.

3 Ein Frontalzusammenstoß mit einem vorhersehbaren Ergebnis. Jesus Christus, der Eckstein, ist härter als die härtesten Herzen: „Jeder, der auf diesen Stein fällt, wird zerschmettert, und jeder, auf den er fällt, wird zermalmt“ (Lk 20,18).

4 Diese Berufung war so wichtig für seine weitere Geschichte, dass sie allein in der Apostelgeschichte dreimal detailliert geschildert wird: in Apostelgeschichte 9; 22 und 26. Und auch in Galater 1,13ff. beschreibt Paulus das lebensverändernde Ereignis.

5 „Wenn also jemand mit Christus verbunden ist, ist er eine neue Schöpfung: Was er früher war, ist vergangen: Sieh doch, etwas Neues ist entstanden!“ (2Kor 5,17)

6 Apg 9,15

7 Paulus selbst wusste das: „Man sagt ja schon bei euch: ‚Seine Briefe sind gewichtig und stark, aber sein persönliches Auftreten ist schwach, und was er sagt, ist kläglich‘“ (2Kor 10,10)

8 2Kor 11,5

9 1Kor 1,27

10 „Wisst ihr denn nicht, dass von allen Läufern bei einem Wettkampf im Stadion nur einer den Siegeskranz bekommt. Darum lauft so, dass ihr ihn bekommt!“ (1Kor 9,24)

11 Paulus benutzt dieses drastische Bild: „Ich schinde meinen Leib und bezwinge ihn, dass ich nicht ändern predige und selbst verwerflich werde.“ (1Kor 9,27; LUT)

12 2Kor 12,9

13 Dazu kommen alle anderen Eigenschaften, die Frucht des Heiligen Geistes sind: „Doch die Frucht, die der Geist wachsen lässt, ist: Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung.“ (Gal 5,22-23)

14 1Kor 3,11-15

15 2Tim 4,7-8

16 Hebr 12,2